



„Utopischer Salon – Klimabildungslandschaften gestalten“

Werkzeuge und Wege

Im Auftrag des:

HESSEN



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz

Integrierter
Klimaschutzplan
Hessen 2025





Inhalt

- 2 **Einleitung**
„Klimabildungslandschaften gestalten“
- 4 **Rückblick und Erfahrungen des Kooperationsprojekts**
„Klimabildung & Energieberatung“
- 8 **Projekt „Utopischer Salon“**
- 10 **Begriff und Konzept von Klimabildungslandschaften**
- 12 **Akteure und Zielgruppen**
- 14 **Strukturen und Ressourcen**
- 16 **Spannungsfelder**
- 18 **Wege zu lokalen Klimabildungslandschaften**

Die **Schreibweise** dieses Textes verwendet der besseren Lesbarkeit wegen in der Regel das generische Maskulinum. Dessen Bedeutung schließt grammatikalisch alle Geschlechter mit ein.

Auftrag: Der Utopische Salon „Klimabildungslandschaften entwickeln“ wird mit Mitteln des „Integrierten Klimaschutzplans Hessen 2025 (IKSP)“ vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz finanziert.

Bildnachweise: Alle Fotos © Umweltlernen in Frankfurt e.V..

Impressum:

Umweltlernen in Frankfurt e.V.
Mainzer Landstraße 293
60326 Frankfurt

Erscheinungsdatum: Dezember 2022





Einleitung

„Klimabildungslandschaften gestalten“

- 2 Bildung ist ein Schlüsselfaktor für wirksamen Klimaschutz und Klimaanpassung.

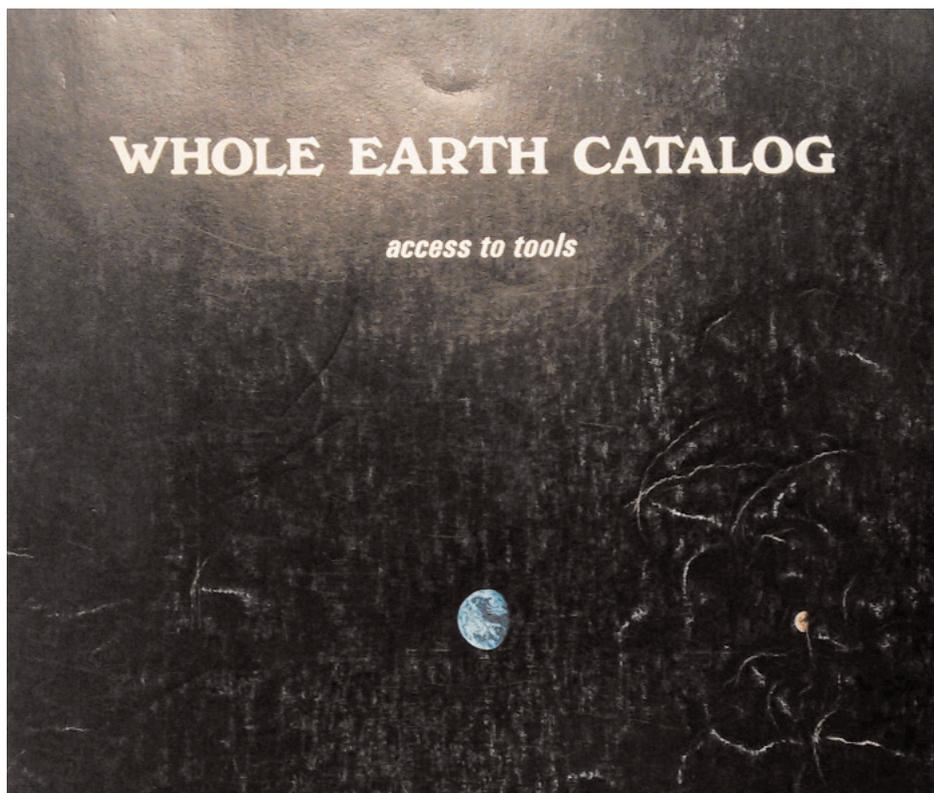
Klimabildung vermittelt Bewusstsein für Ursachen, Dynamik und Auswirkungen des Klimawandels. Sie stärkt Kompetenzen, um zukunftsorientiert und verantwortungsvoll agieren zu können. Übergeordnetes Ziel ist es, die Bereitschaft und die Fähigkeit zu stärken, individuell und gemeinschaftlich im Sinne des Klimaschutzes zu handeln.

Eine so verstandene Klimabildung lässt sich nicht auf die Schule begrenzen, sie umfasst die berufliche Bildung ebenso wie die Erwachsenenbildung und das informelle Lernen.

Klimabildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die die Kooperation von Pädagogik mit Technik und Wissenschaft, Wirtschaft und Bürgerschaft erfordert. Die Zusammenarbeit muss konkret vor Ort gelebt werden – in lokalen Bildungslandschaften.

TOUS ENSEMBLE POUR LE CLIMAT

„Kooperation ist die einzig konstruktive Antwort auf den Klimawandel.“
Christoph Bals, Germanwatch, zum Abschluß des Pariser Klimaabkommens im Dezember 2015



Zu dieser Erkenntnis kommt das vom Integrierten Klimaschutzplan Hessen geförderte Kooperationsprojekt „Klimabildung & Energieberatung“. Hier wurde über die erfolgreichen Projekte hinaus bald deutlich, Kooperation muss weiter als die zwischen Klimabildung und Energieberatung gedacht werden!

Die Vision von lokalen Klimabildungslandschaften mit umfassender Kooperation durch Akteure aus unterschiedlichen Bereichen entstand. Bislang noch an keinem Ort umfassend realisiert, machten sich Akteure aus den Bereichen Pädagogik, Energietechnik, Klimaschutz und der Kommune in einem Utopischen Salon auf den Weg und verorteten gemeinsam Begriff, Konzeption und Gelingensbedingungen von Klimabildungslandschaften. Das Material auf den folgenden Seiten gibt einen Einblick in den Prozess und skizziert Wege und Werkzeuge zur Realisierung von Pilotvorhaben hessischer Klimabildungslandschaften.

Whole Earth Catalog von 1969
... der Zugang zu Werkzeugen, Informationen, Bildung, kann die Welt verändern





KlimabildungsLandschaften

Definition

Definitionen?
Klima
Bildung
Landschaft

Wie kommt es
zu einer gemeinsamen
Vision?

Wie definieren
& verstehen wir
Klimabildung?

Steuerung

Die Rolle der Koordi-
Match-Maker?
Ideegeber?

Wer setzt die
thematischen
Impulse?

Was ist die Rolle
der Kommune?

Wer spricht sie
wie an?

Wie halten wir
die Freiräume
offen?

Akteure

Wie können neue
Akteure (andere)
gewonnen werden?

Was ist das übergeordnete
Ziel / Vision?
↳ niemanden ausschließen

Welche Akteure und
Akteurinnen bilden
die Landschaft?

Was ist der
Mehrwert?

Auftrag

Welche Ziele
hat die Etablierung
einer Klimabildungs-
landschaft?

Welches Mandat hat
die Koordination?

Wie kommen wir zu
einer neuen Beteiligungs-
kultur? Auf allen
gesellschaftlichen Ebenen

Ressourcen

Wer finanziert die
Koordination /
Kümmerer?

Schlüsselfrage:
Wer bezahlt?
den Prozess

Wie kommen wir zu
einer strukturellen
Förderlogik?
die Möglich-
keit davon
Zerlegen

Zielgruppen

Wie bekommen wir
alle mit ins Boot?
(beteiligen)

Wo ist
Bedarf?

Struktur

Wie identifizieren wir
bestehende Strukturen und
wie knüpfen wir daran an?

Was ist der Unterschied
zw. Netzwerk +
Bildungslandschaft?

Netzwerk
Bildungslandschaft





Rückblick und Erfahrungen des Kooperationsprojekts „Klimabildung & Energieberatung“

- 4 Energieberatung und Umweltbildung verfügen über unterschiedliche, sich ergänzende Kompetenzen. Erstere sind Spezialisten für klimafreundliche Technik, zweiteere für Vermittlung und Bildung. Noch aber arbeiten beide zu wenig zusammen. Ziel des Projektes „Kooperation Klimabildung & Energieberatung“ war es, systematische Kooperationen zwischen Umweltbildungszentren, Energieberatungszentren und regionalen Netzwerken Bildung für nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Energieberatung und Klimabildung sollen gemeinsam gedacht werden, sich gegenseitig ergänzen und wechselseitig verstärken.

Ausgehend von einem Utopischen Salon „Klimabildung und Energieberatung gemeinsam denken“ im Herbst 2018 wurden vier Schlüsselprojekte entwickelt und erfolgreich auf den Weg gebracht. Sie werden im Folgenden kurz skizziert und Folgerungen für das umfangreiche Vorhaben von Klimabildungslandschaften gezogen.

Reallabor 21 Tage Klima-Zukunft

Eine Bestandsaufnahme zu Beginn des Projekts ergab: An verschiedenen Orten in Hessen existieren zwar bereits Bildungs- und Veranstaltungsangebote zu den Themen Energie und Klimaschutz, in den meisten Fällen fand dabei aber keine Kooperation zwischen den Bildungsakteuren, der Energieberatung und dem kommunalen Klimaschutz statt.

Eine der zentralen Ideen des Kooperationsprojekts – in Reallaboren in Form von Veranstaltungsreihen – eine vertiefte Zusammenarbeit anzustoßen und zu erproben. Die Erfahrungen wurden in Fachveranstaltungen aufgearbeitet; Theorie und Praxis sowie horizontale und vertikale Vernetzung gehen so Hand in Hand.



Die Pilotumsetzung einer solchen kooperativen Veranstaltungsreihe konzentrierte sich 2018 zunächst auf das Rhein-Main-Gebiet. In Zusammenarbeit von Umweltbildungszentren und Energieberatung in Frankfurt, Hanau und Offenbach wurde das Programm 21 Tage Klima-Zukunft FrankfurtRheinMain realisiert. Das breit aufgestellte Programm umfasste Angebote für Schulklassen ebenso wie Lernfeste für die Bürgerinnen und Bürger, Fortbildungen sowie Fachveranstaltungen. Die vier 2018 bis 2021 in der Rhein-Main-Region und in Nordhessen durchgeführten Reallabore haben gezeigt, dass die Verknüpfung von Akteurinnen und Akteuren des Klimaschutzes und der Klimabildung überaus produktiv ist. Regionale Netzwerke können hier eine wichtige Rolle als Scharnier zwischen den Akteurinnen und Akteuren spielen.





CO₂-neutrale Schule

Lernumgebungen sollen es den Lernenden ermöglichen, das zu leben, was sie lernen und das zu lernen, was sie leben (UNESCO BNE 2030). Im Rahmen eines gesamtinstitutionellen Ansatzes wird versucht, einen nachhaltigen Betrieb von Bildungsinstitutionen mit den Bildungsprozessen zusammenzubringen. Für den Bereich der Klimabildung bedeutet dies ein klimaneutraler Betrieb von Schulen. Ziel des Projekts ist die CO₂-Neutralität von Schulen. Maßnahmen sind die Umsetzung eines konsequenten Energiemanagements, eine schrittweise energetische Sanierung, die Nutzung erneuerbarer Energien und – wo noch erforderlich – eine CO₂-Kompensation. Damit können das Gebäude wie der Prozess zur CO₂-neutralen Schule selbst zum Lerngegenstand für den natur- und sozialwissenschaftlichen Unterricht werden. Schule kann so Wissen, wie Veränderungsprozesse in

Gang gesetzt werden, und Transformationswissen vermitteln.

Das Ziel einer klimaneutralen Schule erfordert die Zusammenarbeit von Schulgemeinde, Energieberatung und Schulträger. Umweltbildungszentren können hier eine wichtige Vermittlerrolle zwischen den Beteiligten einnehmen.

Eine Arbeitsgruppe beim zweiten Qualitätszirkel der Hessischen Klimabildung im Herbst 2019 konzipierte einen Anforderungskatalog für eine erfolgreiche Implementierung. Diese flossen in das Design einer überregionalen Fachtagung im November 2021 ein. Entlang des Dreischritts „Vermeiden – Reduzieren – Kompensieren“ teilten Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft und Praxis ihr Wissen und ihre Erfahrung. In einem dialogischen Prozess entstand eine Materialsammlung zur notwendigen Unterstützung für die Schulen und Schulträger.

**Fachtagung
CO₂-neutrale Schule**

**11. November 2021
13 – 17 Uhr**
Haus am Dom Frankfurt und digital

Wie groß ist der CO₂-Fußabdruck unserer Schule? Mit welchen Klimaschutzmaßnahmen können wir unseren Handabdruck vergrößern? Können wir als Schule CO₂-neutral werden?

Die „CO₂-neutrale Schule“ ist ein Innovationsprojekt, das vielfache Chancen für den Klimaschutz und für eine zukunftsfähige Bildung bietet. Zahlreiche Schulen haben bereits über viele Jahre erfolgreich Energie eingespart und stellen sich nun den weiterreichenden Herausforderungen eines wirkungsvollen Klimaschutzes.

Mit dem Ziel einer CO₂-neutralen Schule können die bewährten Energiesparprojekte neuen Schwung aufnehmen. Ein Selbstläufer ist die CO₂-neutrale Schule allerdings nicht. Es gilt Fragen zu klären, Hindernisse zu überwinden und neue Kooperationen einzugehen.

Hierzu möchte die Fachtagung den Weg bereiten. Entlang des Dreischritts „CO₂-Emissionen vermeiden – reduzieren – kompensieren“ teilen Akteurinnen aus Wissenschaft und Praxis ihr Wissen und ihre Erfahrung.

Für die Projektumsetzung kann eine lebhaft Diskussions stellen: Welche Unterstützung benötigen die Schulen? Wie kann eine Kooperation mit Energieberatung, -management und weiteren Partnerinnen gelingen? Wie können Schulträger vom Projekt profitieren?

Mit dem Mut zu Neuem und mit der Entschlossenheit zum Klimaschutz kann das Projekt CO₂-neutrale Schule gelingen. Umweltlernen in Frankfurt wird die Schulen auf ihrem Weg unterstützen und vernetzen. Das Projekt wird vom Hessischen Umweltministerium im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans gefördert.





6 Schulbaustelle Klima

Schulträger sind zunehmend bei der energetischen Sanierung von Schulen aktiv. Dabei treten oft Akzeptanzprobleme bei der Einführung neuer Techniken auf – berektes Beispiel ist die Umsetzung des Passivhausstandards beim Bau von Schulen.

Schulbaustellen können zu Lernorten für die Themen Energie und Klimaschutz werden. Die Baustellenführungen vermitteln technische Möglichkeiten des Klimaschutzes bei der energetischen Sanierung und beim Neubau. Ingenieure und Ingenieurinnen, Handwerker und Handwerkerinnen und Lehrlinge zeigen und erklären die Möglichkeiten der Energieeffizienz. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler zukunftsweisende Berufe aus der Nähe kennen. So wird auch Berufsorientierung lebendig.

Die Schulbaustelle Klima wurde als Kooperationsprojekt von Schulen mit Planung und Handwerk, Energieberatung, Umweltbildung und Schulträgern 2018 in Pilotform durchgeführt. Allerdings waren die zu überwindenden institutionellen Hindernisse nicht unerheblich. Im Nachgang wurden diese bei einem Workshop mit den Innungen der energierelevanten Gewerke aus dem Rhein-Main-Gebiet aufgearbeitet. Die konkreten Bedingungen machen aber nach wie vor die Umsetzung der Schulbaustelle Klima nicht einfach. Inzwischen hat die Energie- und Klimakrise eine neue Dynamik ausgelöst. Es ist überdeutlich, dass die Fachkräfte für die Energiewende fehlen. Hier bietet das Projekt hervorragende Anknüpfungspunkte zur Attraktivierung von energie- und klimabezogenen Berufsfeldern





Klima auf Tour

Ausgangspunkt der Idee von Klima auf Tour war Klimakommunikation durch die überregionale Kooperation. Als mobile Mitmachausstellung geht, bzw. fährt sie dorthin, wo die Menschen sind: Auf Straßen und Plätze, Märkte und Feste, im öffentlichen Raum. Die ungewöhnliche Erscheinung einer Ausstellung auf Lastenrädern lockt an zu verweilen und sich einzulassen.

Durch ihren Hands-on-Charakter ermöglicht sie, Erfahrungen zu machen, die sich mit dem eigenen Alltag verbinden. Die klimafreundliche Verwendung von Lastenrädern spiegelt die Glaubwürdigkeit der zu vermittelnden Inhalte; die beteiligten Kooperationspartner stärken die Glaubwürdigkeit. Die Wanderausstellung *Klima*

auf Tour stellt Fragen zu Ernährung, zu Energie, zum Bauen und Wohnen und zu Konsum. Die mobile Ausstellung wurde im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit von Naturschutzhaus Weilbacher Kiesgruben, dem Umweltzentrum Hanau, Umweltlernen in Frankfurt und den lokalen Energieberatungszentren entwickelt. *Klima auf Tour* machte im Jahr 2021 Station im Rhein-Main-Gebiet. Nach dem erfolgreichen Auftakt wurde die Tour 2022 mit einer Fahrt durch Mittelhessen fortgesetzt.

Das Projekt Klima auf Tour zeigt, wie durch ein ungewöhnliches Framing Klimabildung und Klimakommunikation im öffentlichen Raum wirksam werden kann. Klima auf Tour trägt Erfahrung und Wissen zum Klimaschutz in die Mitte der Gesellschaft.



7

Mit Blick auf die oben beschriebenen Kooperationsprojekte stellt sich die Frage: Ein erfolgreiches Projekt mit definiertem Ende – oder Fortsetzung folgt? Mit dem Mut zu Neuem und mit der Entschlossenheit zum Klimaschutz können aus einem Pilotprojekt Programme werden, die in der Breite wirksam werden.

Die Kooperation zwischen Klimabildung & Energieberatung, so die Erfahrung, muss aber weiter gefasst werden. Regionale Bildungslandschaften für Klimabildung zu schaffen, ist der nächste Schritt. Sie umfassen die schulische Bildung ebenso wie die non-formale Bildung und das informelle Lernen. Sie basieren auf einer Kooperation von Umweltbildung, Energieberatung, kommunalem Klimaschutz, der Erwachsenenbildung, Unternehmen und Wissenschaft.

Aufgebrochen mit dem Utopischen Salon „Klimabildung und Energieberatung gemeinsam denken“, aus dem Ozean der Möglichkeiten erfolgreich eine Handvoll Kooperationen realisiert, Land gewonnen, in neue Gefilde der Kooperation in den lokalen Klimabildungslandschaften vorgestoßen – so lässt sich das Kooperationsprojekt als erfolgreiche Vorarbeit einer vertiefenden Kooperation im Klimaschutz verstehen!





Projekt „Utopischer Salon“

- 8 In den vergangenen Jahren wurden verstärkt aussichtsreiche Ansätze für eine neue Zusammenarbeit im Klimaschutz sichtbar. Die Kooperation von Schulen und Umweltbildungszentren, regionalen BNE-Netzwerken und Energieberatungszentren, kommunalem Klimaschutz und Nachhaltigkeitsinitiativen, FabLabs und Wissenschaft sind Reallabore für eine Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Der erste „Utopische Salon – Klimaschutz und Bildung gemeinsam denken“ von 2018 hatte zum Ziel, diese Ansätze weiterzuführen und einen Dialog mit Akteuren des Wandels aus Klimaschutz, Bildung, Zivilgesellschaft und Politik anzustoßen. Hieraus sind zahlreiche produktive Kooperationsprojekte entstanden (siehe Seite 4 und 5).

Der zweite Utopische Salon im Herbst 2022 hatte zum Ziel diese Kooperationen zu strukturieren und als lokale Klimabildungslandschaften zu organisieren.

Das Format des Salons knüpft an den bürgerlichen Salon des 18. und 19. Jahrhunderts an. Er ist geprägt von der geselligen Zusammenkunft von Personen aus unterschiedlichen Disziplinen, Domänen und Lebenswelten. Ohne Beschränkung auf Institutionen und Organisationen und ohne Statusunterschiede kann ein Austausch von Informationen, Meinungen, Argumenten und Ideen erfolgen. Diese gesellige Praxis hilft Neues zu denken und Kooperationen anzubahnen.

Kooperation (= Zusammenarbeit, etwas gemeinsam tun.)

Der utopische Aspekt des Salons verfolgt das Ziel, eine positive Zukunftsvision zu entwickeln. Dieser Zukunftsentwurf soll klimafreundlich, nachhaltig und sozial gerecht sein. Die Basis hierfür können die Geschichten des Gelingens einer nachhaltigen Entwicklung sein, die Methode ist das Format des Salons (oder des Forums, der Zukunftswerkstatt, Open Space ...) und das Werkzeug ist die Kooperation.

„Was schmerzlich fehlt, sind Visionen, konkrete Utopien, Aussichten wie man die Welt, die eigene Gesellschaft, das individuelle Leben so verändern kann, dass es zugleich lustvoller und weniger zerstörerisch gelebt werden kann, als es in der Gegenwart der Fall ist. Statt Apokalypse: Zukünftigkeit. Statt ohnmächtig machendem Lamento: Selbstermächtigung. Die Welt ist zum Verändern da, nicht zum Ertragen. Wenn sich das herumspricht, kommen auch wieder Zukunftsbilder in unsere Welt.“
Harald Welzer, Deutschlandfunk, 4.7.2018

Der zweite Utopische Salon „Klimabildungslandschaften gestalten“ in der Evangelischen Akademie in Frankfurt, war von den Akteuren aus dem Bereich der Umweltbildungszentren,

BNE Netzwerke, Volkshochschule, Energieberatung, kommunalem Klimaschutz, Kreis- und Landesinstitutionen rege besucht. Über eine vielfältige Methodik und die Arbeit in heterogenen Gruppen konnte die kommunikative Stärke des Salons entfaltet werden.

Erarbeitet wurde bei den zwei Zusammenkünften im Oktober und November 2022 eine erste Definition von Begriff und Konzept von Klimabildungslandschaften, ein Mapping von Akteuren und Zielgruppen, eine Vergegenwärtigung der Spannungsfelder von Ambitionsniveaus und Steuerung. Es wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Netzwerken und Bildungslandschaften erarbeitet und die erforderlichen Ressourcen und Rahmenbedingungen identifiziert. Und schließlich wurden Schritte in die Praxis vorgedacht, verschiedene Szenarien und unterschiedliche Organisationsformen auf dem Weg zu lokalen Klimabildungslandschaften skizziert.

Phasen im Utopischen Salon „Klimabildungslandschaften gestalten“:

- Rückblick Kooperationsprojekt
- Geschichten des Gelingens
- Open Space
Begriff, Ambitionen, Rahmen
- World Café zu Schlüsselfragen von Klimabildungslandschaften
- Spannungsfelder, Governance
- Klimabildungslandschaften konkret:
Akteure, Themen, Werkzeuge





Geschichten des Gelingens einer interdisziplinären Kooperation im Klimaschutz:

- LeKoKli, Niedersachsen
- VHS und BNE, Vogelsberg
- Netzwerk und kommunaler Klimaschutz, Marburg
- Interkommunales Programm „21 Tage Klimazukunft“, Kassel
- Klimaschutz und BNE im Quartier, Frankfurt



Material LOKALE KLIMABILDUNGS- LANDSCHAFTEN

Definition | Begriff



LeKoKli (Lokale Bildungslandschaft für Klimaschutz) ist ein Netzwerk von Akteuren, das sich für den Klimaschutz einsetzt.

Themen: Klimawandel, Klimaschutz, Klimabildung

Rahmen



Spannungsfeld Steuerung

Spannungsfeld Auftrag

Kommune

Konsortium

Umsetzung



Institution

NGO

Ressourcen

Akteure / Zielgruppen

Jeder ist Bildungsakteur

Struktur

Bildungslandschaft als Akteurs-Aktant Netzwerk

Akteurs Netzwerke

Ambition | Auftrag | Steuerung

Die Möglichkeit der lokalen Klimabildung ist ein zentraler Bestandteil der Bildungslandschaften. Jede lokale Bildungslandschaft hat die Aufgabe, in einem kommunikativen Prozess die Zielvorgabe und die Umsetzung zu steuern.

Spannungsfeld Steuerung

Spannungsfeld Auftrag

Kommunale Auftrag

Spannungsfeld Steuerung

Spannungsfeld Auftrag

Ressourcen

Akteure / Zielgruppen

Jeder ist Bildungsakteur

Struktur

Bildungslandschaft als Akteurs-Aktant Netzwerk

Akteurs Netzwerke





Begriff und Konzept

- 10 Klimabildungslandschaften gehören (noch) nicht zum allgemeinen Wortschatz. Gleichwohl stellt der Utopische Salon den Begriff in den Raum, um der Idee einen Ort zu geben und das Vermögen der Kollaboration im Bildungsbereich zu entfalten.

Regionale Bildungslandschaften sind raumbezogene, institutionenübergreifende Bildungszusammenhänge. Sie haben zum Ziel stärker als bisher durch individuelle Förderung die Entfaltung des Entwicklungspotenzials von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen – dieses sollen dazu beitragen und Bildung zukunftsfähig zu machen. Bildungsprozesse werden vom Lernenden aus gedacht, nicht mehr von der Institution. Damit tritt eine institutionenübergreifende Strukturierung von Bildung auf lokaler Ebene in den Fokus von Bildungspolitik. Das Übergangsmanagement bei Einschulung und Schulwechsel, die Zusammenarbeit zwischen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen und das Bildungsmonitoring sind dafür Beispiele und waren Gegenstand der breit angelegten Förderprogramme „Lernende Regionen“, „Lernen vor Ort“ und „Bildungskommunen“ des BMBF. Kommunen übernehmen in diesem Zusammenhang zunehmend koordinative Aufgaben.

Bei Klimabildungslandschaften steht über diese strukturelle Perspektive hinaus die thematische Perspektive des Klimawandels im Mittelpunkt. Als Schlüsselthema einer nachhaltigen Entwicklung strukturiert hier das thematische Feld des Klimawandels den regiona-

len Bildungsraum. Für die Akteure aus Bildung, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft bildet der Klimawandel Anlass und Ausgangspunkt, sich spezifisch mit dem eigenen Sozialraum als Teil einer Bildungslandschaft zu beschäftigen. Sie sind in der Lage, unterschiedliche Kompetenzen einzubringen, Bildungsinstitutionen zu öffnen und Bildungsprozesse in einen erweiterten Kontext zu stellen.





Landschaft

Bedeutungen:

[1] Geografie: ein Teil der Erdoberfläche, der sich durch seine einzigartigen physischen und kulturellen Merkmale von der Umgebung abhebt

[2] ein charakteristisch gegliederter Teil eines Ganzen oft in Verbindungen nach dem Muster: -landschaft

Suffix „- **landschaft**“

+ Substantiv „**Klimabildung**“

= **Klimabildungslandschaft**

abstrakter (Diskurs)Raum, zum thematischen Feld der Klimabildung (wie Forschungslandschaft, Musiklandschaft, ..)

Kompositum „**Klimabildungslandschaft**“

+ Adjektiv „**regional**“

= **regionale Klimabildungslandschaft**

thematisches Feld wird mit konkretem Ort verbunden, die beiden Bedeutungen des Begriffes von Landschaft durchdringen sich, der Diskursraum materialisiert sich und Akteure, Strukturen und Praxis werden sichtbar.





Akteure und Zielgruppen

12

außerschulische
Bildungsanbieter

Diakonie
Contas

Energie
beratung

Hoch-
schulen

IHK/
Handwerkskammer

Kita

Unternehmen
+ Handwerk

VHS,
Vollbildungs-
werkze

Vereine

Quartiers-
management

„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, lautet ein vielzitiertes Sprichwort oder anders gesagt „Bildung ist mehr als Schule“.

Mit dem Blick auf den Sozialraum und die dort verorteten Lernwelten kommen außerschulische Bildungspartner ins Spiel, die in unterschiedlichen Handlungsfeldern über erweitertes Wissen und Kompetenzen verfügen. Beispiele sind Umweltbildungszentren, Volkshochschulen oder Vereine. Und mit ins Spiel kommen Akteure, die sich noch gar nicht als Bildungsakteure begreifen, die aber auf dem Feld des Klimaschutzes über Wissen und Erfahrung

verfügen. So können etwa Energieberatung, der kommunale Klimaschutz oder Unternehmen mit ihrem Fachwissen eine wichtige Rolle als Experten einnehmen. Da sie meist eher Fach- als Vermittlungsexperten sind, ist eine entsprechende Qualifizierung oder eine Partnerschaft mit Vermittlungsexperten erforderlich (siehe hierzu die Erfahrungen im Kooperationsprojekt).

In (Klima)Bildungslandschaften wird dann das Spielfeld bereitet und Bildungsakteure, Experten des Klimaschutzes und die Zielgruppen zusammengebracht. Bezogen auf die Akteure ist zu erarbeiten: Wer sind die

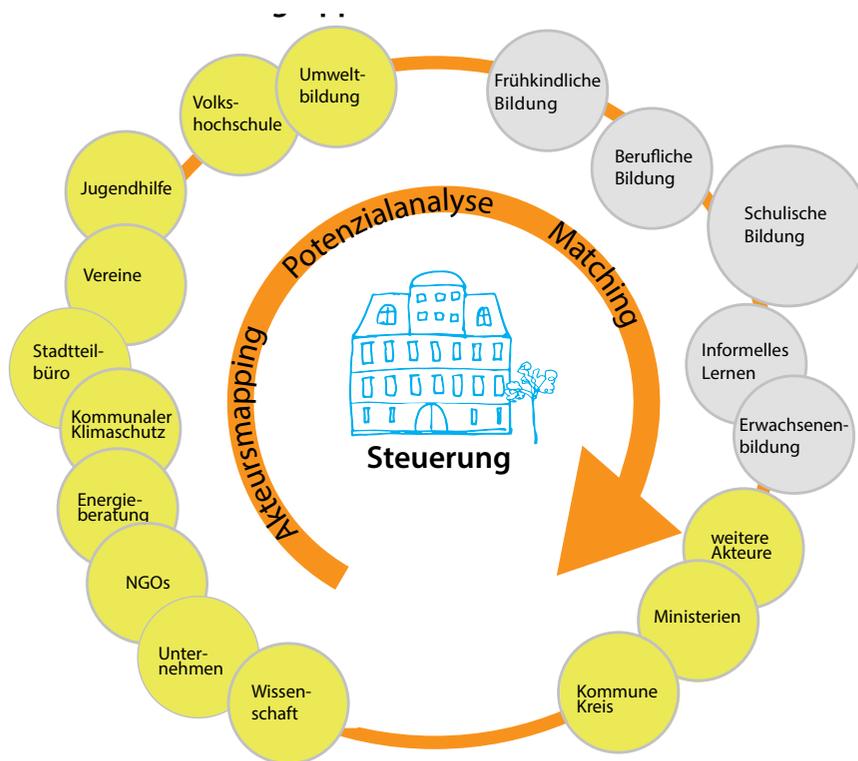




lokalen Bildungsakteure und Experten? Über welches Wissen und welche Expertise verfügen sie? Wie können die Bildungsakteure und Experten mit den Zielgruppen-Kinder, Jugendliche und Erwachsene passgenau zusammen gebracht werden? Ein umfassender Zugang zu Bildungsangeboten und Wissen wird so ermöglicht.

**Bildungsakteur:innen
sind alle**

Gleichzeitig eröffnet sich in Bildungslandschaften die Chance, den Lernprozess als einen gemeinsamen zu begreifen und voneinander und miteinander zu lernen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können selbst Akteure und Gestalter von offenen Bildungsprozessen werden und als Subjekte an der Aushandlung von Themen partizipieren. Sie erarbeiten aus dem Erfahrungsraum ihrer Lebenswelt Fragestellungen, suchen Spezialisten für die Bearbeitung und erzeugen so neues Wissen. Die Akteure, die Wissen bereitstellen, transferieren dieses in einen anderen Kontext, modifizieren es – sozial robustes Wissen entsteht.



13

Schritte von Akteuren zur Gestaltung von Bildungslandschaften

- 1. Bildungsarbeit vor Ort:** Um in Bildungslandschaften aktiv zu werden, ist es erforderlich, als Bildungsakteur aufzutreten oder mit Bildungsakteuren zusammenzuarbeiten.
- 2. Vergewisserung als Bildungsakteur:** Im Kontext einer handlungsfeldübergreifenden Zusammenarbeit ist eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungsbegriff

und die Schärfung des eigenen Bildungsprofils wesentlich.

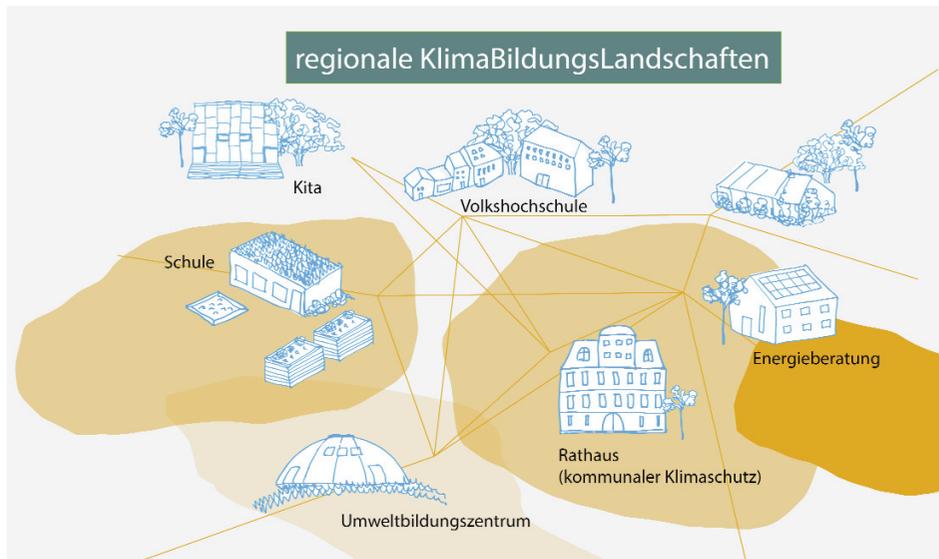
- 3. Achten der Perspektive der unterschiedlichen Akteure:** Kennenlernen der diversen Organisation und Strukturen ihrer Arbeit, ihrer unterschiedlichen Begriffe und Fachlichkeit.
- 4. Handlungsfeldübergreifend qualifizieren:** Durchführung gemeinsame Fortbildungen von Bildungsakteuren und Verständigung über Qualitätskriterien.





Strukturen und Ressourcen

- 14 Eine Vielfalt von Bildungsakteuren macht noch keine Bildungslandschaft. Auch Ziegelsteine, Zement und eine Mauerkelle ergeben nebeneinander gelegt noch kein Haus. Sie müssen zusammengefügt werden. Es braucht Ziel und Plan, eine Steuerung der einzelnen Tätigkeiten, eine Akquise von Ressourcen und die Qualitätssicherung des Bauwerks, damit es wohl geformt in Dorf oder Stadtteil passt. Anders gesagt, es sind geeignete Strukturen erforderlich, um eine regionale Klimabildungslandschaft zu bauen. Eine Vernetzung und ein vertrauensbasierter Austausch ist ein erster Schritt zur Kooperation. Für die Gestaltung einer wirkungsorientierten Bildungslandschaft braucht es eine vertiefte Kollaboration mit klarem Ziel, transparentem Management, ausreichenden Ressourcen und einer Steuerung, die eine zielorientierte Zusammenarbeit ermöglicht.



Kooperation und Kollaboration in Netzwerken und Bildungslandschaften

Die Zusammenarbeit in regionalen Bildungszusammenhängen unterscheidet sich nach Intensität, Stellenwert und Verbindlichkeit.

Einfache Kooperation erfolgt im Modus des Austauschs. Informationen werden geteilt, Interessen und Tätigkeitsbereiche abgestimmt, es gilt das Prinzip des gegenseitigen Tauschs. Durch Abstimmung in eher losen Netzwerken können erste reelle Wirkungen vor Ort entstehen.

Erweiterte Kooperation erfordert eine gemeinsame Zielvereinbarung und führt zur Zusammenarbeit in der Regel in Form von Projekten. Hier ist es erforderlich, die Intensität an Kommunikation zu verstärken, die Heterogenität der Akteure und ihrer unterschiedlichen Logiken und Fachsprachen anzuerkennen und Vertrauen aufzubauen.

Erfolgreiche Netzwerke arbeiten in diesem Modus, eine professionelle Moderation ist hierfür unentbehrlich.

Kollaboration erfordert darüber hinaus eine vertiefte Identifikation mit Auftrag, Zielen, Strategien und pädagogischer Praxis in regionalen Bildungslandschaften. Diese setzt eine (partizipativ angelegte) Steuerung voraus, die die thematische Orientierung der Klimabildungslandschaft vermittelt und sicherstellt, die dialogisch eine wirkmächtige Strategie aushandelt, die Ressourcen bereitstellt, eine Verschränkung der Akteursinteressen moderiert und eine Kontinuität der Arbeit verfolgt. Damit verbunden sind Autonomieeinbußen der einzelnen Akteure im Interesse der Klimabildungslandschaft im ganzen. Das gemeinsame koordinierte Tätigwerden vor Ort stellt sicher, dass eine integrierte Klimabildungslandschaft entstehen kann.





15

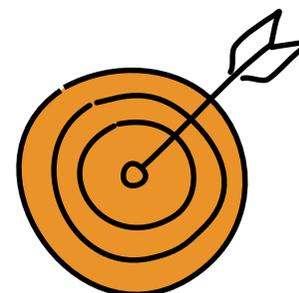
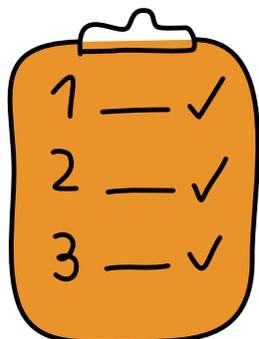


Abbildung in Anlehnung an den
„FIELDS-Bensmann-Quadranten“





Spannungsfelder zu Ambition, Auftrag und Steuerung von Klimabildungslandschaften

Eine Klimabildungslandschaft zum Blühen zu bringen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur unter breiter Beteiligung verschiedener Akteursgruppen zu bewältigen ist. Dies erfordert ein Zusammenwirken von staatlicher und zivilgesellschaftlicher Seite, bei der Teilhabe und Eigenverantwortung einen großen Stellenwert einnehmen.

Die Vielfalt von Akteuren und ihre wechselseitigen Abhängigkeiten in regionalen Klimabildungslandschaften bedarf deshalb eine zielgerichtete Koordination und Steuerung der Aktivitäten. Dabei treffen verschiedene Systemlogiken und Steuerungsebenen zusammen.

Für den Bereich Schule definiert das Kultusministerium des Landes den Unterricht (innere Schulaufsicht), während die Kommune als Schulträger den Schulbetrieb verantwortet (äußere Schulaufsicht). In regionalen Bildungslandschaften sollen diese als staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaften zusammenkommen (Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages). Auf der lokalen Ebene treffen darüber hinaus die unterschiedlichen Steuerungslogiken von sozialräumlich agierenden zivilgesellschaftlichen Bildungsakteuren und die Organisationsstrukturen kommunaler Politik und Verwaltung zusammen.

Die Steuerung der Klimabildungslandschaften kann dabei von unterschiedlichen Positionen aus erfolgen: hierarchisch durch die Kommune (Top-down) bis zu pluralistisch und selbstermächtigt durch Akteursnetzwerke strukturiert (Bottom-up). Dazwischen finden sich vielfältige Mischungsverhältnisse, mit spezifischen Chancen und Risiken.

Top-down

STEUERUNG
Klimabildungs-
LANDSCHAFT
- KOMMUNAL -
TOP-DOWN!

S T E U

„zentral“
kommunal
aus der
Bulle

A U F T R A

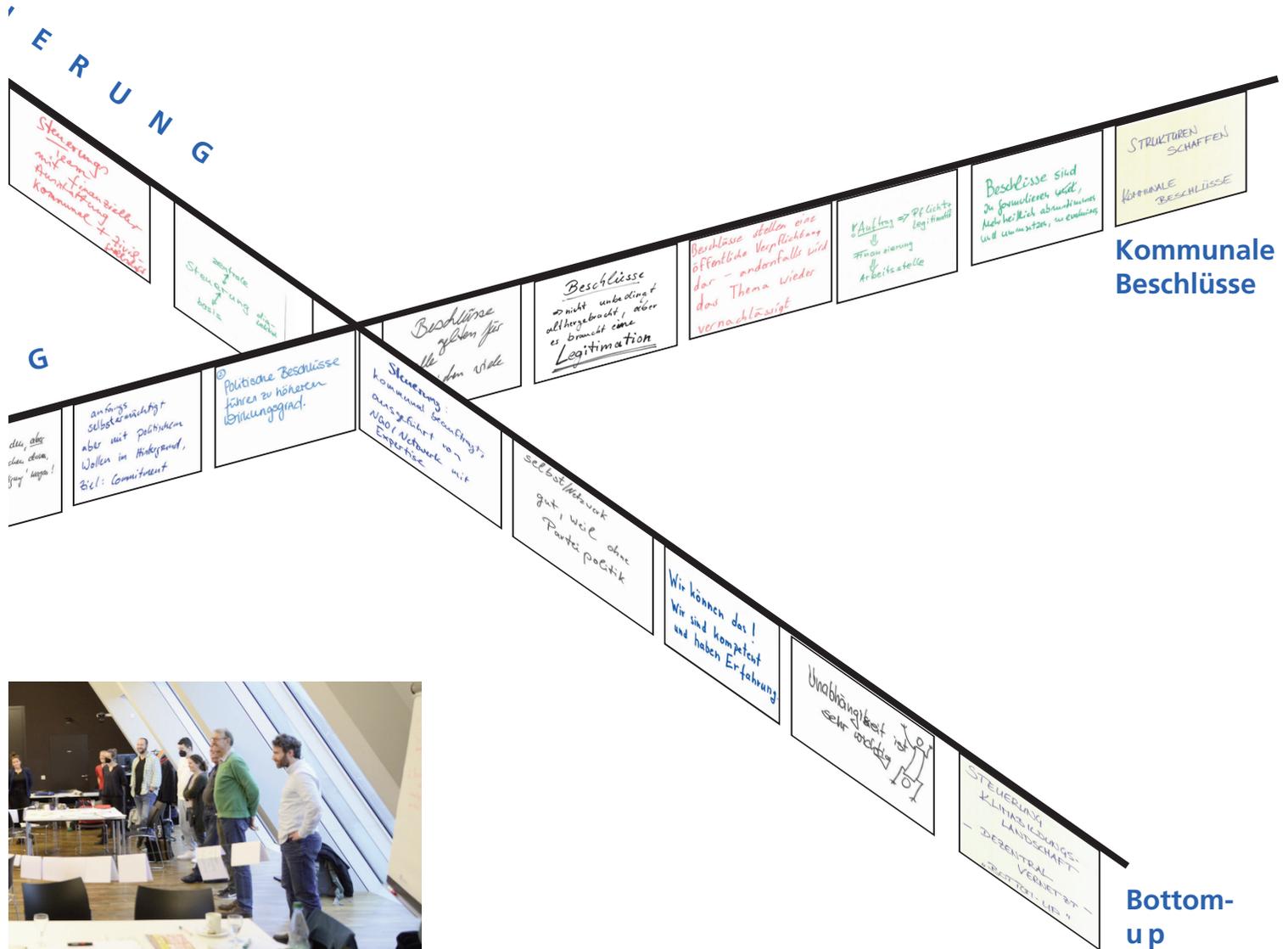
Selbstermächtigung

FREIRÄUME NUTZEN
SELBSTERMÄCHTIGUNG

Nicht auf keine Zehn
werk
NGOs sind agiler als
Kommunen!

Kommune über
nicht abhängig von
d.h. „Selbstständigkeit“





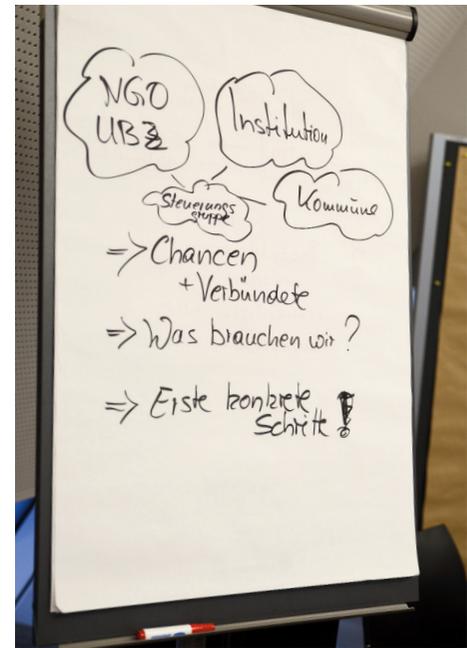


Wege zu regionalen Klimabildungslandschaften

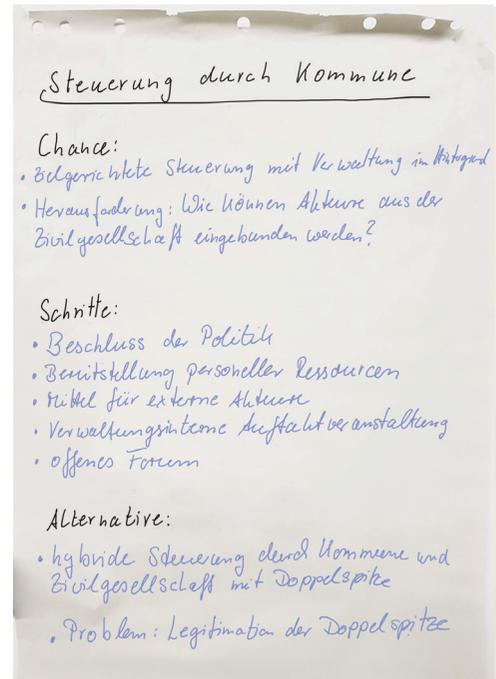
- 18 Für die Steuerung von Klimabildungslandschaften gilt es keinen Königsweg. Zu unterschiedlich sind die gesetzten Ambitionen, die politischen Voraussetzungen, die Struktur von formalen und non-formalen Bildungsangeboten sowie das Engagement der Zivilgesellschaft. Ob „Top-down“, „Bottom-up“ oder irgendwo „Dazwischen“, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Modellen in den Spannungsfeldern der Steuerung von Bildungslandschaften, ihren Potenzialen und den Herausforderungen kann ein wichtiges Werkzeug sein, um vor Ort einen guten Weg zu finden.

„Top-down“-Modell

Die **zentrale Steuerung durch die Kommune** basiert auf der Legitimation durch **politische Beschlüsse** und der Umsetzung in einer entscheidungsbefugten Verwaltung. Diese beauftragt nichtstaatliche Bildungsakteure mit der Durchführung von Bildungsangeboten und stellt die Qualität der pädagogischen Arbeit sicher. Es entsteht so eine **Hierarchie** zwischen ‚Steuernden‘ und ‚Gesteuerten‘. Wird eine Bildungslandschaft in dieser Form direkt durch die Kommune gesteuert, ist diese eher strategisch und verwaltend angelegt. Die politisch-administrative Ebene steht hier im Vordergrund.



Die Topologie und Begrifflichkeit der Modelle greift auf die Governacestudie von **Steffen Hamborg „Lokale Bildungslandschaften auf Nachhaltigkeitsdiskurs“** (Wiesbaden 2018) zurück.

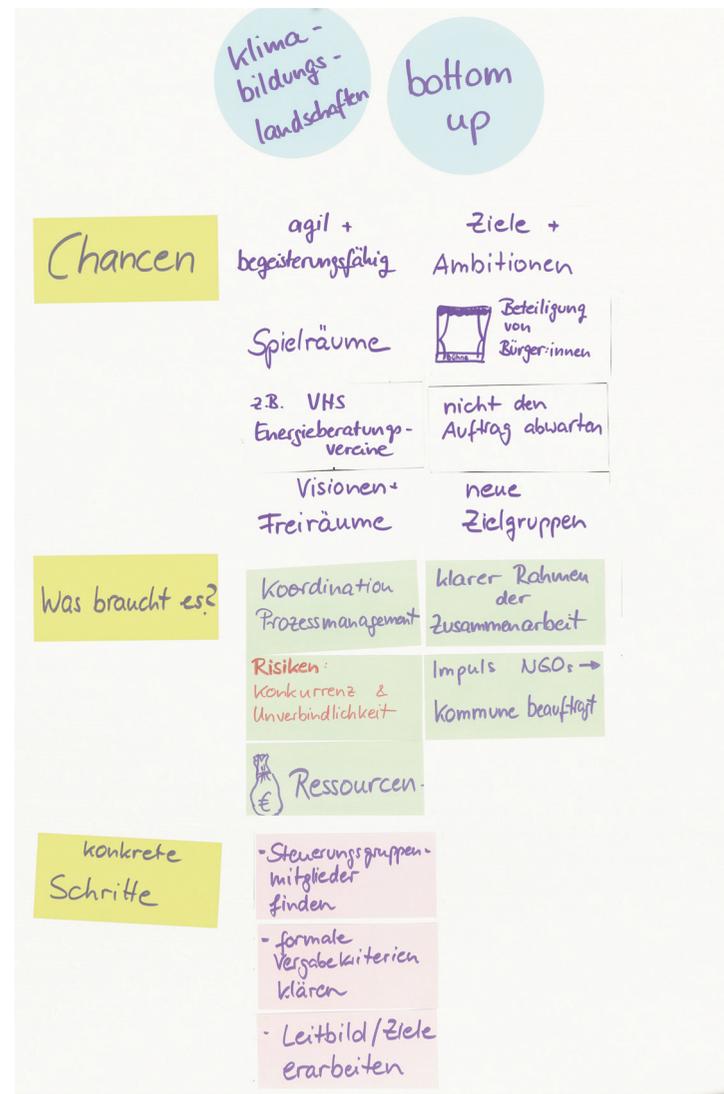




„Bottom-up“-Modell

Die **Steuerung erfolgt partizipativ** durch Akteursnetzwerke. Sie basiert auf der **Selbst-ermächtigung** der Bildungsakteure. Politische Beschlüsse sind in diesem Modell hilfreich, aber nicht Voraussetzung. In einem ersten Schritt kann eine Bildungslandschaft durch jeden vor Ort initiiert werden. Entscheidungen werden durch **Aushandlung** getroffen; die Konsistenz von Entscheidungen und Verantwortlichkeitsübernahme sind Herausforderungen in diesem pluralistischen Modell. Bildungsakteure stellen selbst die Qualität der pädagogischen Arbeit sicher. Hierarchien zwischen den Akteuren können durch die Konkurrenz um Mittel und Anerkennung entstehen.

Werden Bildungslandschaften partizipativ als Sozialraumkonzept gedacht und gestaltet, steht die lebensweltliche Ebene und eine Beteiligungsorientierung im Vordergrund.



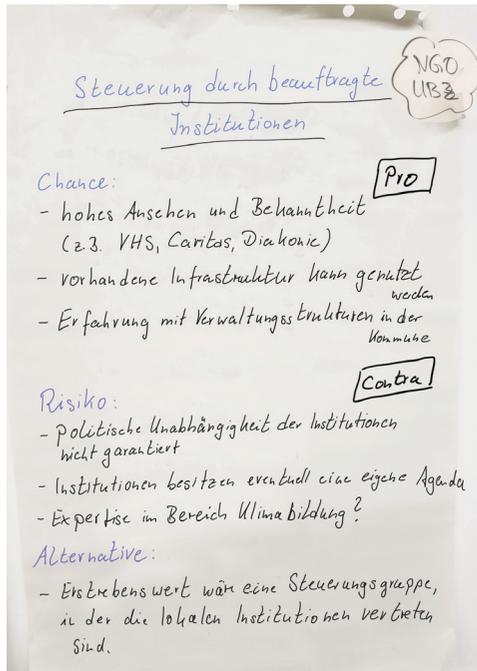


20 „Dazwischen“-Modelle

Korporatistische Steuerung von Klimabildungslandschaften durch beauftragte Organisationen

Die **Steuerung der Bildungslandschaft erfolgt durch einen von der Kommune beauftragten zivilgesellschaftlichen Akteur**. Die Aufgaben der Kommune sind dabei weitgehend auf ermöglichende und koordinierende Funktionen beschränkt. Der zivilgesellschaftliche Akteur **handelt mit den regionalen Akteuren Zielvereinbarungen und Qualitätskriterien** aus, trifft Vereinbarungen mit den Bildungsakteuren, reicht Mittel weiter und strukturiert die Umsetzung von Klimabildungsprogrammen und Projekten vor Ort. Der steuernde zivilgesellschaftliche Akteur ist dabei **Scharnier zwischen der Kommune und den Bildungsakteuren – Kommune und NGOs werden so korporatistisch verbunden**. Als Steuerungsmechanismen dienen das bessere Argument sowie eine Basis von Vertrauen und sozialer Verbindlichkeit.

Die korporatistische Verschränkung zwischen Kommune und Zivilgesellschaft verringert dabei auf der einen Seite Spielräume, schafft aber andererseits Verbindlichkeit. Das Zusammenspiel ermöglicht eine zielgerichtete und produktive Umsetzung der regionalen Bildungslandschaften, kann aber zu Einschränkungen bei einer pluralistischen sozialräumlichen Verankerung führen. **Wie ein Tisch ist das „Dazwischen-Modell“ damit gleichzeitig verbindend wie trennend.**



Die Metapher des Tisches für die verschiedenen Ebenen in gesellschaftlichen Verhältnissen geht auf Hannah Ahrendt zurück.





Anmut sparet nicht noch Mühe Leidenschaft nicht noch Verstand dass eine gute [Landschaft] blühe...

(frei nach B. Brecht, Kinderhymne)

